

Verwendungsnachweis 2020

Wir beraten erfolgreich Menschen allen Alters bei unterschiedlichen Abhängigkeitsproblemen. Wir informieren, vermitteln und betreuen, führen Beratungsgespräche mit Einzelpersonen, Paaren und Familien. Wir sind in Krisen ansprechbar, vermitteln in geeignete weiterführende Hilfen und bieten selber ambulante Rehabilitation und psychosoziale Begleitung an.

Wir sind in der Prävention tätig und beraten auch nach drogenbedingtem Führerscheinentzug.

Wir beteiligen uns aktiv in verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen und Fachberatungen.

Für die Beratung der Bürger im Landkreis Ammerland stehen die beiden Anlaufstellen in Bad Zwischenahn und in Oldenburg zur Verfügung.

Die zwei offenen Sprechstunden pro Woche in der Beratungsstelle Fachstelle für Sucht und Suchtprävention ROSE 12 Oldenburg (Mo 17.00 -19:00 Uhr und Do 14:00-16:00 Uhr) können auch Ammerländer Bürgern als erste Anlaufstelle dienen, wenn das Problem Drogenkonsum auftaucht und akuter Handlungsbedarf besteht. Auch während der in 2020 verordneten zwei Corona bedingten Lockdowns konnte dieses Angebot –nun mit telefonischer Voranmeldung- erfreulicherweise aufrechterhalten werden.

In Bad Zwischenahn werden die Erstberatungs-Termine nach telefonischer Absprache vergeben.

Aufgrund der kontinuierlichen Beratungs- Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention ROSE 12 (STEP gGmbH) im Landkreis Ammerland konnte die hohe Akzeptanz der Beratungsstelle auch im Berichtsjahr 2020 weiter konsolidiert und somit die Arbeit erfolgreich weitergeführt werden.

Dies musste jedoch unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie erfolgen, was vorübergehend zu erheblichen Veränderungen der bisher praktizierten persönlichen Klienten-Beratung sowie der vormals persönlich durchgeführten Netzwerk- und Gremienarbeit und aller Schulungs- und Präventionsangebote etc. geführt hat.

Die Corona-Pandemie und ihre Folgen (Lockdowns, Abstandsregeln etc.) brachten für viele unserer Klient:innen vielschichtige und tief in ihr alltägliches Leben und ihre Psyche eingreifende Folgen mit sich.

Nicht wenige suchtkranke Menschen vereinsamen durch den Verlust ihrer ohnehin wenigen tragfähigen Sozialkontakte, ohne die für sie konzipierten Anlaufstellen und Betreuungsangebote; ein Abrutschen in erhöhten Suchtmittelkonsum ist dann oft die die äußerst besorgniserregende Folge.

So war es häufig unsere Aufgabe, auch unter der strengsten Lockdown-Auflagen (als keinerlei persönliche Beratung stattfinden konnte), dennoch in engem, nun telefonischem Kontakt (bisweilen mehrmals in der Woche) mit den Klient:innen zu stehen und trotz der widrigen Umstände die vorgesehenen indizierten Maßnahmen (Therapievermittlung, PSB, Unterstützung bei Abstinenzbestreben etc.) gemeinsam mit ihnen voranzutreiben und sie so durch ihre Krisen zu begleiten.

Hier konnten wir erfahren, dass viele Klient:innen, insbesondere die Erwachsenen, sehr gut auf diese Art der Betreuung und „Bestärkung“ ansprachen, bei manchen kam es allerdings angesichts all dieser Erschwernisse zu bedauerlichen Kontaktabbrüchen.

Die rein telefonische Betreuung und Begleitung jugendlicher Konsument:innen, die ja oft noch kein oder ein sehr geringes Problembewusstsein bzgl. ihres Drogenkonsums entwickelt haben, gestaltete sich allerdings oft eher schwierig. Hier wurde der Wert der persönlichen Begegnung, des behutsamen geführten „face-to-face“-Gesprächs unter visueller Wahrnehmung der Person in aller Dringlichkeit deutlich.

An dieser Stelle ein Hinweis, der die gesamte Landschaft der regionalen Suchthilfe-Angebote betrifft:

In 2020 war auffällig, dass zunehmend Jugendliche und junge Erwachsene mit einem oft hoch riskanten Mischkonsum illegaler Substanzen persönlich oder über die Vermittlung ratloser Eltern auf uns zukamen.

Hier bezieht sich der Konsum auf die bekannten Substanzen, aber insbesondere auch auf „neue“, meist laborentwickelte psychoaktive Substanzen, die über Internet/Darknet u.v.m. auch für Minderjährige leicht zugänglich und in ihrer hohen chemischen Diversität selbst für Fachleute kaum noch bestimmbar sind, aber auch auf illegal gehandelte verschreibungspflichtige (BtmG) Medikamente, meist aus der Gruppe der Opiode (z.B. Tilidin, Fentanyl) etc).

Bei diesen Jugendlichen kam und kommt es zu einer äußerst schnellen Suchtentwicklung, oft einhergehend mit (oder als Folge von) erheblichen psychiatrischen Auffälligkeiten.

Angesichts der dann meist als vordergründig angesehenen Suchtsymptomatik lassen sich jedoch in unserer Region weder im ambulanten Setting (Kinder- und Jugendpsychotherapie), noch im stationären Setting (Kinder- und Jugendpsychiatrie) ausreichende, adäquate Behandlungsmöglichkeiten für den betroffenen Personenkreis, hier **speziell der „Unter 18-Jährigen“** finden.

Wir konnten diesen Personenkreis zwar an die großen Kinder und Jugendpsychiatrien „UKE Hamburg“ oder „Teen Spirit Island“ in Hannover verweisen, allerdings bildeten die dort gegebenen Aufnahmepraktiken sowie lange Wartezeiten häufig unüberwindbare Zugangshürden, was dann wiederum zu massiven familiären Krisen und bei den Jugendlichen zu weiterem, hoch riskanten Konsumverhalten führte.

Wir möchten in aller Dringlichkeit darauf hinweisen, dass es hier also an einem passenden regionalen Angebot mangelt.

Außerhalb der Lockdowns konnten dann, unter strengster Einhaltung unseres Hygienekonzeptes, wieder persönliche Beratung inkl. aller indizierten Maßnahmen angeboten und in gewohnter Weise durchgeführt werden.

Die gesamte Tätigkeit im Bereich der Netzwerk- und Gremienarbeit, der Schulungs- und Präventionsangebote etc. lag corona-bedingt in diesem Jahr weit unter dem bisher gewohnten „Level“. Viele Veranstaltungen waren weit im Voraus geplant und mussten dann abgesagt werden; so z.B. der alljährlich stattfindende große Präventionstag in Bad Zwischenahn, zahlreiche Präventionsratssitzungen (Edeweicht / Bad Zwischenahn), die Kooperationstreffen „Fachkreis Sucht“, diverse Schulveranstaltungen, turnusmäßig stattfindende Inhouse-Beratungen bei Ausbildungsträgern, geplante Multiplikatoren-Schulungen, die Sitzungen des Arbeitskreis „CTC – Communities That Care“ („Gemeinschaften, die sich kümmern“) und nicht zu zuletzt eine vom Jugendamt Westerstede (Jugendpflege) initiierte Fachtagung zum Thema: „Der Umgang mit illegalem Drogenkonsum in Jugendfreizeitstätten“, der für den 10.11.2020 geplant und zu dem wir als federführende Referenten geladen waren.

Die vorgesehenen 2 Fachgespräche mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst LK Ammerland konnten jedoch erfreulicherweise auch in diesem Berichtsjahr durchgeführt werden.

Jahresstatistik 2020 Rose 12 Landkreis Ammerland

In der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Rose 12 Landkreis Ammerland wurden 2020 insgesamt 175 Personen längerfristig beraten, betreut und behandelt. Die Kontakte im Rahmen der Erstberatung, der Offenen Sprechstunde und Veranstaltungen werden gesondert aufgeführt.

Personen nach Geschlecht

	2020	in %
Männlich	115	66%
Weiblich	60	34%
Gesamtergebnis	175	100%

Wohnort

	männlich	weiblich	gesamt	in %
Apen	5	2	7	4,0%
Bad Zwischenahn	29	22	51	29,1%
Edeweicht	25	13	38	21,7%
Rastede	18	10	28	16,0%
Westerstede	14	10	24	13,7%
Wiefelstede	24	3	27	15,4%
Gesamtergebnis	115	60	175	100,0%

Alter bei Betreuungsbeginn

	männlich	weiblich	gesamt	in %
bis 14 Jahre	4	2	6	3,4%
15 - 17 Jahre	16	5	21	12,0%
18 - 19 Jahre	12	1	13	7,4%
20 - 24 Jahre	18	8	26	14,9%
25 - 29 Jahre	21	9	30	17,1%
30 - 39 Jahre	27	7	34	19,4%
40 - 49 Jahre	13	16	29	16,6%
50 - 59 Jahre	3	10	13	7,4%
über 60 Jahre	1	2	3	1,7%
Gesamt	115	60	175	100,0%

Hauptdiagnose Sucht (nur eine Angabe möglich)

	männlich	weiblich	gesamt	in %
Schädlicher Gebrauch von Alkohol	0	0	0	0%

Abhängigkeit von Alkohol	6	1	7	4%
Abhängigkeit von Opioiden	9	3	12	7%
Schädlicher Gebrauch von Cannabinoiden	20	8	28	16%
Abhängigkeit von Cannabinoiden	38	8	46	26%
Abhängigkeit od. schädli. Gebrauch von Sedativa/Hypnotika	1	0	1	1%
Abhängigkeit od. schädli. Gebrauch von Kokain	11	4	15	9%
Abhängigkeit od. schädli. Gebrauch von Stimulantien u. Halluzinogenen	5	4	9	5%
Abhängigkeit und schädli. Gebrauch von Tabak	0	0	0	0%
Abhängigkeit od. schädli. Gebrauch von anderen psychotropen Substanzen	13	2	15	9%
andere Gründe (Glücksspiel, Essattacken)	0	0	0	0%
keine Angabe	12	30	42	24%
Gesamt	115	60	175	100,0%

Herkunft

	männlich	weiblich	gesamt	in %
Deutschland	105	57	162	92,6%
Andere Staaten	10	3	13	7,4%
ohne	0	0	0	0,0%
Gesamt	115	60	175	100,0%

Migration

	männlich	weiblich	gesamt	in %
KlientIn ist selbst migriert	12	0	12	6,9
KlientIn ist Kind von Migranten	10	3	13	7,4
Gesamt	22	3	25	14,3

Hauptmaßnahmen

	männlich	weiblich	gesamt	in %
Ambulante Beratung	71	36	107	61%
Ambulante medizinische Rehabilitation	7	1	8	5%
(Reha-) Nachsorge	2	1	3	2%
Kombibehandlung (abgeschlossen)	1	0	1	1%
Psychosoziale Begleitung Substituierter	9	4	13	7%
Arbeitsmarktorientierende Beratung	0	0	0	0%
ABP - Beschäftigung	0	0	0	0%
WAB - Wechsel in die Ambulante Behandlungsform	0	0	0	0%
NIH - Niederschwellige Hilfen	0	0	0	0%
MPU	6	0	6	3%
Angehörigenberatung	2	1	3	2%
Frühhilfe	7	1	8	5%
keine Angaben	10	16	26	15%
Gesamt	115	60	175	100%

Vermittlungstätigkeiten

** aus den Hauptmaßnahmen heraus erfolgten indizierte Vermittlungen mit entsprechendem Ziel

Vermittlung vereinbart	14
Antragsstellung auf Vermittlungsziel	13
Aufnahme in ambulante Reha	4
Aufnahme in ganztägig ambulante Reha	
Aufnahme in stationäre Reha	2
Aufnahme in ambulant Betreutes Wohnen	
Aufnahme in Tagesstätte	
Aufnahme in stat. Wiedereingliederungshilfe	
Aufnahme in Jugendhilfe	
Erfolgreiche Vermittlungen	6

Art der Beendigung

	männlich	weiblich	gesamt	in %
Planmäßig nach Beratung/Behandlungsverlauf	68	33	101	57,7%
Planmäßig Wechsel in andere Behandlungsform	6	2	8	4,6%
Vorzeitig auf therap. Veranlassung	1	0	1	0,6%
Vorzeitig mit therap. Einverständnis	0	0	0	0,0%
Vorzeitig ohne therap. Einverständnis / Abbruch Klient	13	7	20	11,4%
Disziplinarisch durch Einrichtung	0	0	0	0,0%
Außerplanmäßige Verlegung / außerplanmäßiger Wechsel in anderw Behandlungsform	0	0	0	0,0%
Verstorben	0	0	0	0,0%
Laufende Betreuung	24	18	42	24,0%
Keine Angabe	3	0	3	1,7%
Gesamt	115	60	175	100,0%

Halteindex	91,8%
-------------------	--------------